

Adventsimpuls „Kirche auf dem Weg“

von Bischof Georg Bätzing

Advent ist eine bewegte Zeit. Nicht nur auf den Straßen, in den Kaufhäusern und bei den Adventsmärkten ist das zu spüren, auch die biblischen Geschichten, die uns in diesen Wochen begleiten, sind dynamisch und voll Bewegung: „Bereitet den Weg des Herrn, ebnet ihm die Straßen“, heißt es beim Propheten Jesaja. „Richtet euch auf, hebt eure Häupter, eure Erlösung ist nahe“, ermutigt die Liturgie. Johannes der Täufer, die prophetische Adventsgestalt, bringt Menschen auf Trab. Sie machen sich auf in die Wüste, um die Umkehrbotschaft zu hören. Maria macht sich schwanger auf den Weg zu ihrer Verwandten im jüdischen Bergland. Und die junge Familie aus Nazareth ist in froher Erwartung unterwegs nach Bethlehem. Alles ist in Bewegung.

Manch schöne Adventsbräuche beziehen uns in diese Dynamik ein. Beim sogenannten „Frauentragen“ wird eine Ikone oder ein Marienbild von Haus zu Haus getragen, und man versammelt sich bei der Übergabe, um miteinander zu singen und zu beten. Seit einigen Jahren sind die lebendigen Adventskalender sehr beliebt. Menschen ziehen durch die Straßen zu einem bestimmten Haus, einer Wohnung, in der die Gastgeber des Abends etwas vorbereitet haben. Kirche in Bewegung. Und das ist angemessen, denn die entscheidende Botschaft im Advent lautet ja: „Seht, er kommt! Der Herr kommt. Er geht auf uns zu. Und er ist schon nah.“

Ich finde, da passt es wunderbar, dass wir mit dem ersten Advent auch unsere zeitgemäße Aufbruchs- und Weggeschichte als katholische Kirche in Deutschland beginnen. 230 Vertreter und Vertreterinnen des Volkes Gottes machen sich gemeinsam auf einen Synodalen Weg. Zwei Jahre wird er dauern.

Ja, wir packen die „heißen Eisen“ an, die endlich nach vielen Jahren auf den Tisch des gemeinsamen Ringens und Vergewisserns gehören. Und wir stellen sie unter den Segen des gemeinsamen Betens. Vier große Themen sind es: Wie können Macht und Beteiligung und Gewaltenteilung in der Kirche gut austariert werden? Wir brauchen Priester. Wie können Leben und Dienst heute gestaltet werden? Die Frauenfrage ist elementar für die Zukunft der Kirche. Und schließlich: Wie kann die kirchliche Lehre zu Sexualität und Partnerschaft zu einem dienlichen Orientierungswissen für ein Leben in gelingenden Beziehungen werden?

Ich bin sehr dankbar, dass wir uns auf den Weg machen und diese Themen besprechen. Denn ich spüre allzu oft, wie sehr die damit verbunden Wirkungen Menschen geradezu hindern, zum Glauben zu finden.

Wenn Jesus sich im Johannesevangelium (Joh 14,6) als Weg und Wahrheit und Leben bezeichnet, dann können die Wahrheiten unseres Glaubens doch keine starren und unbeweglichen Standpunkte sein. Die Wahrheit des Glaubens erweist sich daran, ob sie für Menschen Wege eröffnet und Lebendigkeit fördert.

Ich bin überzeugt: Eine Kirche, die sich bewegt und bewegen lässt von den Fragen, den Freuden und Nöten der Menschen, das ist die Kirche, die treu zu Jesus steht. Eine Lehre, die den Spürsinn der Gläubigen respektiert und die Erkenntnisse von Wissenschaft und Theologie aufnimmt und mit der offenbarten Wahrheit des Glaubens verbindet, wird zur gefragten Orientierungshilfe für Menschen. Wenn wir beherzt den Synodalen Weg gehen, dann stehen wir treu zu unserem Herrn und seinem Evangelium. Wenn wir Brücken bauen zur Lebenswirklichkeit der Menschen und Blockaden lösen, dann fangen wir an, im besten Sinn zu evangelisieren.

Treu zu Christus steht für mich nicht, wer in Angst oder Ehrfurcht erstarrt.

Treu ist, wer mit dem Volk Gottes unterwegs bleibt – dem kommenden Herrn entgegen.